

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 46

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
F. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Bräuche in der Schule — Zum Führerproblem der Gegenwart — Schulnachrichten — Beilage:
Mittelschule Nr. 7 (historische Ausgabe) —

Bräuche in der Schule

Hans Mülli, Aarau.

Bräuche in der Schule! Auch das noch! Ja, ja, es gibt sie, es muß sie geben. So gut, wie im rechten Elternhaus. Gute Bräuche, ich sage gute, erleichtern die Erziehungsarbeit, helfen in den jungen Menschen Gefinnungen schaffen, geben den Schwächern einen Halt, haben etwas Zwingendes ohne Wehtun, ohne viel Geräusch und Getue. Gute Bräuche bilden eine Atmosphäre aus, die alles durchdringt, alles belebt und die Menschen in ihrem Bereich nach sich formt.

Wir haben Bräuche in unserer Schule und wir pflegen sie sorgfältig. Sie stehen wie etwas Heiliges und Unantastbares über uns, — auch über mir —, ich unterziehe mich ihnen ebenfalls. Und darum sind sie so zwingend, weil sie unpersönlich, geistig sind, etwas Gewordenes und Bestehendes, das da ist, wenn wir kommen, das bleibt, wenn wir die Schule verlassen.

Ich bin froh, daß ich nicht eine Klasse allein, gar nur ein Jahr lang, zu führen habe. Bei zwei und mehr Klassen und in langer Dauer leben Bräuche besser fort; es gibt keinen Unterbruch darin und die Tradition wird fester.

Unsere Bräucher!

Es ist bei uns Brauch, den Unterricht mit einem Gebetlein zu beginnen d. h. mit einem ernstem, guten Gedanken. Ich weiß schon, was man mir von vielen Seiten dazu sagen möchte — wir halten an diesem Brauche fest und pflegen ihn. Wir möchten ihn immer mehr veredeln und vertiefen. Wir kennen viele schöne Gebete auswendig; wir haben sie in Jahren gesammelt, die Kinder haben eigene herbeigebracht, haben auch schon selber ihren guten

Gedanken geformt und gesprochen — wir beten einzeln und im Chor — wir suchen den echten Ton, die einfache, wahre Sprache und auch die Haltung ist uns wichtig. Häufig verbinden wir Lied und gesprochenes Gebet miteinander. Ein Kind, von den Mitschülern bezeichnet, organisiert, wenn ich so sagen darf, das Gebet; es bestimmt wer beten soll, was und wie gebetet und gesungen wird, und es darf auch den Lehrer einspannen.

So ist uns das Schulgebet zu einem lieben Brauch geworden, der nicht versteinern kann, sondern lebendig bleibt und immer neue Lebensschosse treibt, weil neue Menschen immer wieder neuen Geist herbeitragen.

Wer in unsere Schule tritt, das Gastrecht in Anspruch nimmt, muß auch unser Hausrecht respektieren. Wir gewähren immer Aufnahme, geben alles, was wir bieten können — aber:

„Nur eins ist, was ich bitte:
Laß du mir ungeschwächt
der Väter fromme Sitte,
des Hauses heilig Recht!“

Bei uns hat sich der Brauch eingelebt, daß mir die Schüler, wenn sie kommen und gehen, zum Gruß die Hand reichen. Ich möchte das nicht aufgeben, trotzdem es manchmal unbequem fallen will, wenn ich andere bringende Beschäftigung habe. Ich muß und will dafür die Zeit aufbringen. Einen Moment lang will ich jedem einzelnen angehören, jedem ins Auge schauen. Es ist dann wie eine stille, kurze Zwiesprache: Wir gehören zusammen und meinen es gut miteinander; wir haben neuen Mut und es muß wieder einen Schritt vorwärtsgehen;